

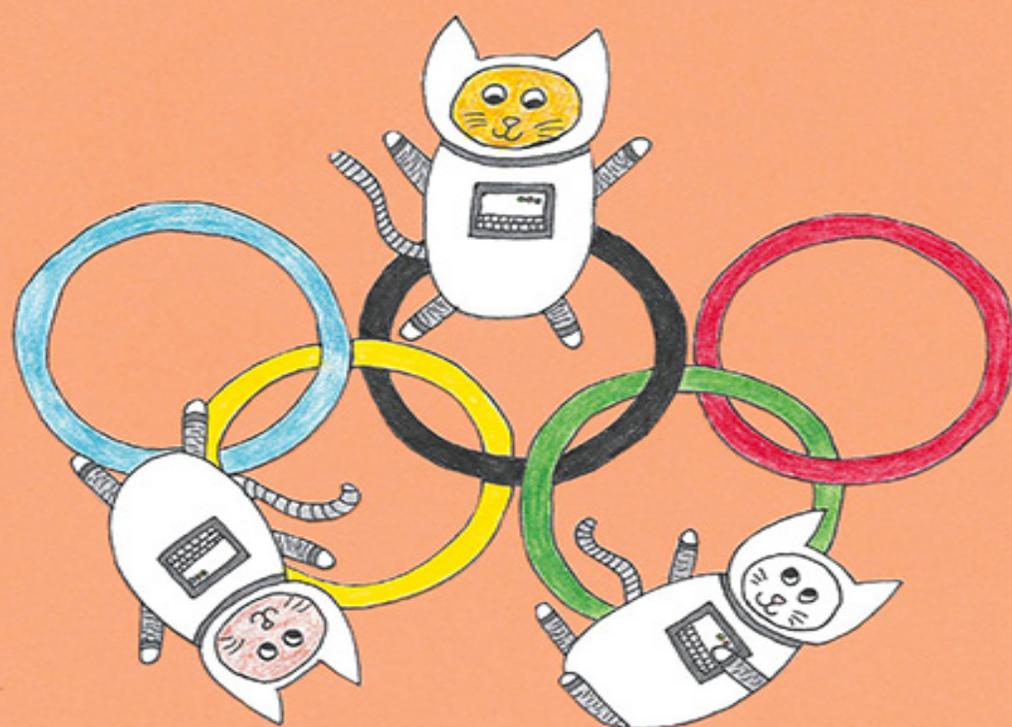


wilma Müller

Spezial

Bougoslavien -

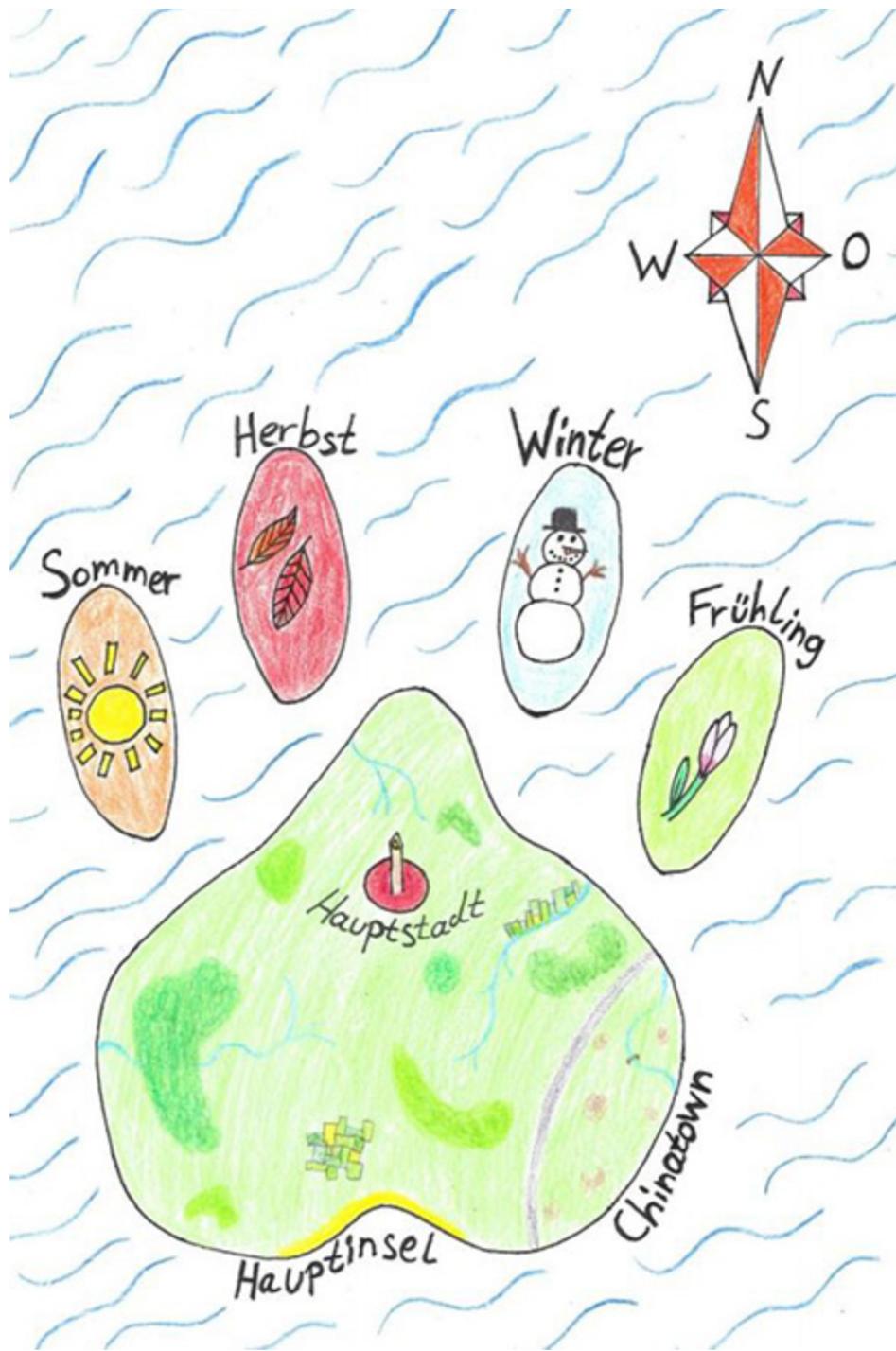
Abenteuer im All



Wilma Müller, geboren 2003, ist noch Schülerin an einem Gymnasium. Mit 13 Jahren begann sie ihre Ideen zu Papier zu bringen. 2019 wurde ihr erster Fantasy-Roman „Aufgelöst - Hinterm Nebel liegt die Wahrheit“ veröffentlicht. „Bougoslavien - Abenteuer im All“ gehört zur Bougoslavien Kinderbuch-Reihe.

Für Socke -
Die verfressene Dramaqueen





Inhaltsverzeichnis

- Kapitel 1: Familien-Wochenende
- Kapitel 2: Fühl die Musik
- Kapitel 3: Nachts im Museum
- Kapitel 4: Dino zähmen leichtgemacht
- Kapitel 5: Schätze der Erde
- Kapitel 6: Auf zu den Sternen
- Kapitel 7: Ausflug zum Mond
- Kapitel 8: Ihr braucht Muskelkater?
- Kapitel 9: Die Katze aus Wasser
- Kapitel 10: Bruce allmächtig
- Kapitel 11: Yogakattenprogramm
- Kapitel 12: Verborgene Talente
- Kapitel 13: Das Runde muss ins Eckige
- Kapitel 14: Auf dem Eis
- Kapitel 15: Hoppe, hoppe Reiter
- Kapitel 16: Platz da für Fluffi!
- Kapitel 17: Haaatschiiiiiii!!!
- Kapitel 18: Letzter Tag
- Kapitel 19: Fußball und andere Gefahren
- Kapitel 20: Sternenreiter
- Kapitel 21: Siegerehrung
- Dabei sein ist alles!



Familien-Wochenende

Meum nomen est Chio. Klingt echt lustig, oder? Das ist Latein. Übersetzt heißt es: „Mein Name ist Chio.“ Außer diesem kleinen Satz konnte ich noch „Hallo“ und „Tschüss“ sagen.

Karl hatte uns das im Geschichtsunterricht beigebracht. Früher war das nämlich mal total die wichtige Sprache gewesen. Jetzt brachte es natürlich nicht mehr viel, Latein sprechen zu können, weil es eigentlich nirgendwo mehr gesprochen wurde. Trotzdem fand ich es witzig und man konnte damit richtig gut so ein bisschen angeben.

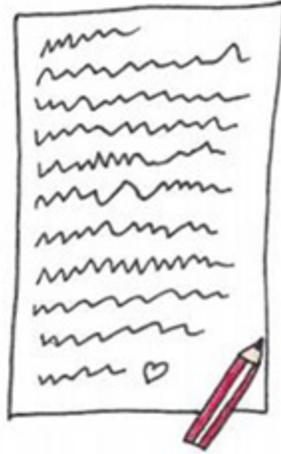
Auf dem WWBK-Internat lernten wir jede Menge interessantes Zeug.

Ich kann gar nicht genau sagen, was mein Lieblingsfach war. Überall hatten wir immer mal wieder super Themen.

Mit Abstand am besten war ich allerdings im Fach Waldkunde. Ist ja auch logisch, immerhin hatte ich fast mein ganzes Leben in einem Wald verbracht. Es wäre mega peinlich, wenn ich da nicht gut wäre. Doch auch da lernte ich viele neue, spannende Sachen.

Wer weiß, vielleicht war ich bei meinem nächsten Besuch zu Hause in der Baumhaus-Siedlung sogar schlauer als Schlitzohr! Nein, das wahrscheinlich nicht, aber ein bisschen klugscheißen konnte ich dann bestimmt.

Ein wenig Heimweh hatte ich ja schon. Aber es ging.



Ständig bekam ich Briefe von meinen Brüdern, meiner Mama oder all den anderen lieben Katzen der Baumhaus-Siedlung, die für mich auch schon richtig zur Familie gehörten. Und natürlich schrieb ich ihnen auch andauernd zurück.

Außerdem hatte ich ja meine zwei tollen, besten Freundinnen Waffles und Pringels. Mit ihnen wurde es echt nie langweilig. Auch heute würden wir etwas gemeinsam unternehmen.

Normalerweise verbrachten wir so ziemlich die ganze Zeit im Internat, außer wenn wir mal Ausflüge machten oder uns mit Freunden in unserer Freizeit etwas in der Hauptstadt rumtrieben. Aber jetzt war eine Ausnahme.

Es war Familien-Wochenende, das hieß wir konnten für diese zwei Tage nach Hause gehen.

Nach langem Hin- und Herüberlegen, hatten Pringels und ich uns entschieden, nicht auf unsere Jahreszeiteninseln zurückzugehen.

Die Fahrt dauerte viel zu lange, da hätten wir nicht viel Zeit zu Hause.

Wir würden hier bleiben!

Waffles hatte uns zu sich eingeladen.

Außerdem hatten ihre Eltern schon die perfekte Idee, was wir heute Abend machen könnten: Eine Museumsnacht!

Das Naturkundemuseum machte das nur einmal im Jahr und selbst Waffles war da noch nie dabei gewesen.

Wir freuten uns alle schon riesig, das mal zu sehen!

Auch ihr großer Bruder Karlos würde mitkommen. Bis jetzt war ich ihm nur einmal kurz in der Schule begegnet. Genau wie meine flauschige Freundin war er eine schottische Faltohrkatze, allerdings in braun.

Er schien ziemlich nett zu sein, aber auch ein bisschen komisch.

Na ja, jeder hat wohl so seine Macken. Das störte mich nicht weiter. Bei unserem nächtlichen Museumsausflug würden meine Freundinnen und ich wahrscheinlich sowieso eher unser eigenes Ding machen.

Was uns dort wohl so erwarten würde?

Aber noch war es nicht so weit. Jetzt hieß es erst einmal Abschied nehmen von unseren Freunden aus der Gärtner-AG, auch wenn wir uns schon in zwei Tagen wiedersehen würden.

Gemeinsam standen wir alle sieben am kunstvollen Schultor. Bei uns waren noch ganz viele andere Schüler, die sich auch von einander verabschiedeten oder darauf warteten abgeholt zu werden.

Schon komisch. Eigentlich waren zwei Tage ja keine so besonders lange Zeit. Auf manche wirkte es bestimmt etwas übertrieben, dass wir daraus so eine große Sache machten.

Doch es war halt etwas anderes, wenn man Tage in Tag auszusammenlebte, da konnte es sich schon verdammt lang anhören, zwei Tage getrennt zu sein.

„Vielleicht könnt ihr mich ja nächstes Mal im Schlösschen besuchen“, meinte Franzi mit einem Lächeln und drückte uns kurz einen nach dem anderen.

„Ganz bestimmt“, meinte Waffles so lieb wie immer. „Ihr habt doch sicher auch einen Schlossgarten. Sowas mal zu sehen gehört doch zu den Standarderfahrungen eines Gärtners“, fing Noah schmunzelnd an. Sein Zwillingbruder Damian führte die scherzhafte Überlegung dann fort:

„Genau. Das können wir uns nicht entgehen lassen. Was wären wir sonst für eine Gärtner-AG?“

„Und Chio und ich müssen unbedingt die Festung erklimmen. Nicht wahr?“, spitzbübisch grinsend stieß mir Holly ihren Ellenbogen in die Seite. „Wir könnten eine selbstgemachte Fahne mitbringen und oben aufhängen“, schlug ich lachend vor. „Super!“, war die aufgedrehte Bengal-Katze sofort auf meiner Seite und hob die Pfote, damit ich bei ihr einschlagen konnte.



„Ich weiß nicht, ob das meinen Eltern so gefallen würde“, meinte Franzi mit einem leicht unsicheren Lächeln.

„Keine Sorge, wir können sie danach gleich auch wieder runter nehmen und in dein Zimmer hängen“, sagte ich und schlug grinsend mit Holly ein.

„Wenn es darum geht, eine Fahne zu basteln oder das Bett einer kleinen Adligen zu erklimmen, um sie aufzuhängen, bin ich auch dabei“, meldete sich auch die manchmal etwas faule Waffles zu Wort.

„Hey!“, beschwerte sich Franzi spielerisch empört: „Was ihr alles vorhabt! Vielleicht sollte ich meine Einladung doch zurückziehen.“ „Untersteh dich! Wir freuen uns doch schon so!“, erwiderte Noah breit grinsend.

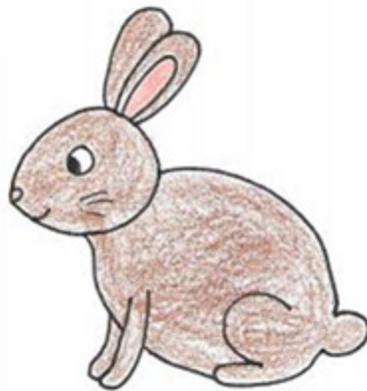
Bevor wir unsere lustige Unterhaltung fortsetzen konnten, kam Franzis Chauffeur an. Interessiert musterte ich das seltsame Gefährt.

Ich hatte schon von Schlitten auf der Winterinsel gehört, die meistens von Polarfüchsen gezogen worden, aber sowas sah ich zum ersten Mal.

Es war an sich eine einfache Holzkutsche.

Die Seiten waren mit hübschen Blumen-Motiven und so verziert, jedoch nichts allzu Besonderes. Doch gezogen wurde sie von einer kleinen Schar Hasen!

Dazu hatte die Fahrerin rosa Streifen im Fell, auch nicht gerade normal. Aber bei Weitem nicht so seltsam, wie diese Hasenkutsche.



Fröhlich kam die freundlich aussehende Fahrerin und half Franzis ihren Koffer auf die Kutsche aufzuladen.

„Bis bald!“, rief uns unsere Freundin noch zu und winkte kurz. Dann wandte sie sich an die Fahrerin und sagte: „Alles klar. Wir können los Tessi.“

Und man gingen die Hasen ab! Die liefen etwa so schnell, wie auch die Motorräder hier durchgefahren waren. Das hätte ich diesen süßen Nagetieren echt nie zugetraut.

„So einen Schlitten will ich auch mal“, meinte Damian und beide Kater schauten verträumt Franzis Mitfahrgelegenheit hinterher.

Typisch Kater.

Ich hatte noch nie einen getroffen, der nicht wenigstens ein kleines bisschen verrückt nach Fahrzeugen war und bei diesen beiden Somali-Katern war das besonders ausgeprägt.

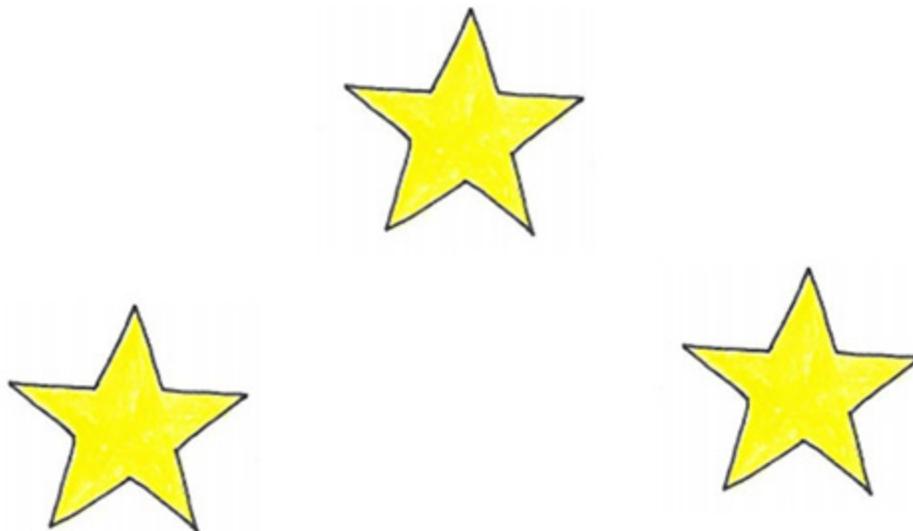
Sie kannten sämtliche Motorrad- und Fahrradmarken und bestimmt auch so ziemlich alles, was es sonst noch gab. Da waren sie echt unverbesserlich. Nur so etwas Ausgefallenes wie Franzis Hasenkutsche war scheinbar selbst für sie neu.

Nach und nach verabschiedeten wir uns auch von unseren restlichen Freunden.

Am Ende waren nur noch Holly, Waffles, Pringels und ich übrig. Wir waren die einzigen aus der Gärtner-AG, die nicht abgeholt wurden.

Aber das war nicht schlimm, wir wohnten nämlich echt nicht weit weg. Na ja, Pringels und ich eigentlich schon, doch wir würden ja mit der flauschigen Stadtkatze nach Hause gehen.

Ein kleines Stück tappten wir gemeinsam durch die Hauptstadt, dann mussten wir uns auch von der fröhlichen Kletterin trennen.





Fühl die Musik

Zu dritt legten wir die restliche Strecke zurück. Aufgeregt überlegten wir die ganze Zeit, was wir im Naturkundemuseum alles machen mussten und worauf wir uns schon besonders freuten.

Ich konnte mich da gar nicht richtig entscheiden, es gab einfach zu viel!

Als wir bei Waffles zu Hause ankamen, stand das Mittagessen schon auf dem Tisch (Frühstück hatten wir noch in der Schule gehabt und dann war es ans Packen und Abreisen gegangen).

Anders als bei meinem ersten Essen hier, gab es etwas Selbstgekochtes.

Und zwar Hähnchenschenkel mit Ofenkartoffeln und Dip. Kein wirklich nobles oder aufwendiges Essen, aber total lecker.

Nachdem wir uns alle ordentlich den Bauch vollgeschlagen hatten, verzogen wir uns in Waffles Zimmer.

Nachdem wir eine Weile einfach nur faul rumgelegen hatten, legte Waffles eine CD von Kitty Perry ein. Interessiert hörte die Sommerkatze zu. Wahrscheinlich versuchte sie in ihrem Kopf sofort alles zu übersetzen.



Aber darum ging es doch gar nicht! Die Musik war das Wichtige!

Ansonsten war Pringels ja echt super schlau, nur davon hatte sie wirklich keine Ahnung.

„Komm! Du musst mittanzen!“, forderte Waffles unsere Streberfreundin auf und zog sie auf die Pfoten. Lachend rockte ich zu den katzig tollen Liedern ab und knuffte zwischendurch Pringels auffordernd in die Seite. Und so langsam wurde sie auch warm damit.

Kurz darauf tanzten wir drei völlig ausgelassen und sangen an manchen Stellen ganz schön falsch mit.

Nach weiteren sechs Liedern waren wir total fix und fertig. Ein wenig außer Atem lagen wir drei auf dem Boden und hörten einfach nur den Liedern zu, die sich wieder von vorne gestartet hatten.

Auf einmal klopfte es an der Tür. Erschrocken zuckten wir alle drei zusammen. Wir waren gerade so in Gedanken versunken gewesen.

Als der kurze Überraschungsmoment vorbei war, rief Waffles: „Ja?“ Augenblicklich streckte ihre Mama Susi den Kopf durch den Türspalt und fragte: „Habt ihr vielleicht Lust auf Nachtisch?“ Das musste sie nicht zweimal sagen.

„Natürlich!“, antwortete Waffles und leckte sich einmal über die Schnauze. Im selben Moment kam von mir ein:

„Aber klar doch!“ und Pringels gab ein: „Liebend gern“, von sich.

„Die Frage hätte ich mir eigentlich auch sparen können“, meinte Susi grinsend und kam ganz ins Zimmer.

In ihren Pfoten hielt sie einen Teller auf dem drei Eis am Stiel lagen. Es gab ein Grünes mit vielen Kiwistücken im Inneren, ein lilagefärbtes, in dem Himbeeren eingefroren waren und eins in orange mit Orangen. „Selbstgemachtes Eis!“, rief Waffles begeistert und musterte ganz genau die Auswahl. Ich hatte schon sofort einen persönlichen Favoriten. Aber ich wollte meinen Freundinnen den Vortritt lassen.



„Ist es in Ordnung, wenn ich mir das Kiwieis nehme?“, wollte Pringels rücksichtsvoll wissen. „Von mir aus gerne“, gab ich ihr leichthin die Erlaubnis. „Ich bin eh nicht so ein Fan von Kiwis“, überließ auch die schottische Faltohrkatze Pringels ihr Wunscheis.

„Was willst du für eine Sorte?“, erkundigte sich Waffles bei mir. „Ich hätte Lust auf Orange, aber wenn du das lieber willst, ist auch Himbeere in Ordnung“, antwortete ich ihr gut gelaunt. „Hol dir ruhig Orange, ich mag beides gleichviel“, lieb lächelte mich die flauschige Stadtkatze an.

„Danke!“, glücklich schnappte ich mir das verlockend aussehende Eis. „Auf heute Abend!“, feierlich hielt Waffles ihr Eis hoch.

„Auf heute Abend!“, wiederholten auch Pringels und ich und stießen mit unserem Eis an ihres, so als wären es Gläser.

Lachend fingen wir an, uns über den kühlen Nachttisch herzumachen.

Um uns die Zeit bis zu unserem nächtlichen Ausflug ein wenig zu vertreiben, spielten wir noch Twister.

Wir waren darin sowas von schlecht. Immer, wenn wir uns auch nur ein bisschen verknöteten, kippten wir weg. Aber es machte tierisch Spaß. Danach hielten wir ein kleines Mittagsschläfchen. Für heute Nacht wollten wir besonders fit sein. Punkt sechs Uhr weckten mich die läutenden Glocken wieder auf. Neben mir schlief Waffles noch selig und zerknautschte dabei ihr Kissen total. Natürlich saß Pringels schon putzmunter da und blätterte in einer Zeitschrift rum. Richtige Bücher hatte unsere flauschige Freundin nicht wirklich in ihrem Zimmer.

Ein Weilchen plauderten die haselnussfarbene Katze und ich noch über Kitty Perry und andere Sänger. Durch die Zeitschriften, die sie eben gelesen hatte, konnte sie da endlich auch mal ein bisschen mehr mitreden.

Schließlich klopfte es noch einmal an der Tür.

Es wurde wohl Zeit Waffles aufzuwecken.

Noch während ich meine Freundin ordentlich durchschüttelte, ging die Tür auf und Karlos streckte seinen Kopf rein.

„Es geht los“, informierte er uns kurz und knackig. „Super! Ich bin schon kurz vorm Verhungern!“, rief Waffles und war sofort auf den Beinen. Ein bisschen Hunger hatte ich auch, aber viel wichtiger für mich war es, endlich alles im Naturkundemuseum sehen zu können.

Aufgeregt trabten wir Waffles großem Bruder hinterher. Vor dem Haus warteten schon Susi und Snoopy auf uns.

Karlos übernahm gemeinsam mit ihnen die Führung und voller fantastischer Vorstellungen, folgten wir drei ihnen.

Auf unserem Weg begegneten wir einigen Katzen, die auch auf dem Weg zum Naturkundemuseum waren. So eine Museumsnacht war halt nicht alle Tage und wenn es dann noch auf ein Familien-Wochenende fiel, ergriffen natürlich viele die Chance.



Nachts im Museum

Schon von Weitem konnten wir unser Ziel sehen. Bunte Lichtsäulen strahlten um es herum in den schon tiefblau gefärbten Himmel.

Voller freudiger Erwartung stellte sich mein Schwanz auf. Als wir näher kamen, konnte ich durch die umstehenden Häuser irgendwann die Lichtsäulen fast gar nicht mehr sehen.

Und dann waren wir da.

Auf dem Platz vor dem Naturkundemuseum hatten sich schon einige Katzen versammelt und vor den acht Essensständen hatten sich schon Schlangen gebildet. Ein wundervoller Geruch wehte mir von den Buden entgegen.

Sie alle standen unter dem Motto: Reise durch Europa.

Neugierig las ich mir die Gerichte durch, die hier so angeboten worden. Klang das lecker!

Für jedes Land gab es drei typische Gerichte, die ganz oben auf der Karte standen und dann noch ein paar Getränke, verschiedene Kuchen und andere weniger bekannte Spezialitäten.

Ganz links stand der Stand für Spanien, die Klassiker dort waren Paella, Tortilla und Tapas. Daneben bot der französische Stand Flammkuchen, Croissants und Macarons als typisches Essen aus Frankreich an. Danach kam Italien mit Pizza, Pasta und Tiramisu.

Die Hauptklassiker aus Großbritannien waren Fish and Chips, Sandwiches und Scones mit Schlagsahne. Belgien hatte Fritten, Waffeln und Schokolade zu bieten. Im holländischen Stand gab es rohen Hering, Gouda und Pfannkuchen.

Als Typisches aus Deutschland gab es Bratwurst, Haxe und Apfelschorle.

Und ganz rechts, am österreichischen Stand konnte man sich Käsespätzle, Schnitzel (Wiener Art) und Kaiserschmarrn holen.

Am liebsten hätte ich mich einmal ganz durchprobiert, aber dann wäre ich wahrscheinlich so voll gewesen, dass ich die ganze Museumsnacht lang Bauchweh hätte und das wäre echt mega blöd.

Fieberhaft überlegte jeder von uns welchen Klassiker er haben wollte.

Es war gar nicht leicht sich da zu entscheiden! Allerdings wollte ich nicht die ganze Nacht damit verschwenden hungrig hier draußen zu stehen und abzuwägen, was ich essen wollte. Also traf ich ganz entschlossen eine Entscheidung.

„Kommt ihr mit mir zum spanischen Stand?“

Da ist gerade am wenigsten Betrieb. Und ich würde gerne mal diese Paella ausprobieren“, wandte ich mich an meine zwei allerbesten Freundinnen. „Klar“, stimmte mir Pringels glücklich zu.

„Warum auch nicht?“, schloss sich Waffles uns an und wir trabten schnell zu dem Essensstand unserer Wahl.

Nicht, dass sich noch jemand vor uns anstellte. Auf lange Warterei konnte ich wirklich verzichten! Nur leider ließ sich ein bisschen Warten bei so viel Betrieb nicht verhindern.

Während wir in der Schlange standen, beobachtete ich die spanische Flagge auf dem Dach des Standes, wie sie im leichten Wind hin und her flatterte.